

# Biebricher Tagespost



**Biebricher Neueste Nachrichten.**

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen —  
Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M.  
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-  
bracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern,  
10 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

**Biebricher Tagblatt.**

**Amtliches Organ der Stadt Biebrich**

**Biebricher Lokal-Anzeiger.**

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne Grundzeile für 24 Zeilen.  
Biebrich 10 Pf., auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt.  
Leitung: Guido Zeidler. Verantwortl. für den redaktionell.  
Teil Paul Jorisch. Für den Reklame- u. Anzeigenteil,  
Johann J. d. Druck u. Verlag W. H. J. J. J. in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

Sprechstunde 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 226.

Montag, den 28. September 1914.

53. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

### Vom westl. Kriegsschauplatz.

**W. B. Großes Hauptquartier, 26. Sept.**

Der Feind hat unter Ausnützung seiner Eisenbahnen einen weit ausholenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bapaume vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden. Auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

In der Mitte der Schlachtfrent ging unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts.

Die angegriffenen Sperrforts südlich Verdun haben ihr Feuer eingestellt. Unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

**W. B. Großes Hauptquartier, 27. September.** (Amtlich.) Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

### Franszösische Meldungen.

**W. B. Paris, 26. Sept.** (Nichtamtlich.) Ein um 11 Uhr abends veröffentlichtes amtliches Kommuniqué lautet:

1. Auf unserem linken Flügel in der Gegend nördlich von Reims hatten unsere Vortruppen gegen überlegene feindliche Streitkräfte einen Misserfolg. Sie wurden vorhin tags gezwungen, etwas zurückzugehen. Als indessen neue Kräfte hinzugezogen wurden, nahmen diese Vortruppen den Kampf wieder auf. Die Schlacht in dieser Gegend nimmt einen besonders heftigen Charakter an.

2. Im Zentrum hat sich nichts Neues ereignet.

3. Auf unserem rechten Flügel dauert der Kampf fort. Auf den Höhen der Maas konnten deutsche Streitkräfte bis St. Mihiel vordringen. Sie vermochten aber nicht, die Maas zu überqueren.

**Paris, 27. September.** (Cir. Pres.) Ein in Paris am 26. September nachmittags 3 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Auf unserem linken Flügel, zwischen der Somme und der Dyle, dauert die Schlacht aufs heftigste fort. Zwischen Soissons und Reims ist keine Veränderung von Bedeutung eingetreten. Im Zentrum zwischen Reims und Verdun, ist die Lage unverändert. In Lothringen und in den Vogesen schienen die deutschen Kräfte vermindert worden zu sein. — Das in der vergangenen Nacht um 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Der Feind griff auf der ganzen Front an. An der oberen Maas ist die Lage unverändert. Ein von der Maas zurückgeworfener Journalist berichtet, daß mehrere Tage lang mancher Orte täglich bis ein Dutzend mal von beiden Seiten gestürmt und dann wieder geräumt wurden. Jeder Fuß Landes ist aufs äußerste umstritten. In manchen Dörfern bleibt kein Stein auf dem andern. Die Gegend zwischen Reims und Eisleben ist vollständig ruiniert. Seitdem betonen die Bulletins mit eindringlichem Crescendo die Heftigkeit und Erbitterung der Schlacht. Die Spannung der Pariser Bevölkerung ist aufs Höchste gestiegen. Den Zeitungslesern werden die Blätter aus der Hand gerissen.

**Paris.** Die „Daily Mail“ kündigt an, daß bei Amiens ein neues Heer unter General Gallieni aufgestellt worden sei.

**Berlin, 27. Sept.** Der Rückblick auf die Lage im Westen kann, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, für die vergangene Woche wesentliche Fortschritte verzeichnen. Jeder Tag hat unsere Stellung mehr und mehr verbessert, selbst von gegnerischer Seite, namentlich von England, ist dies anerkannt worden, und zwar hat man dabei sowohl auf die Stärke unserer Verteidigungen wie auch auf das überlegene Feuer der deutschen Artillerie hingewiesen. Es wird der Welt nunmehr klar geworden sein, daß bei der vielbesprochenen und von englischen Gemütern beklagten Zurücknahme unseres rechten Flügels es sich um wohl begründete und erfolgreiche strategische Bemühungen gehandelt habe, die lediglich das Ziel im Auge hatten, eine starke Stellung gegenüber Durchbruchversuchen und Umflankungsmanövern auszumachen. — Zu der neuesten Meldung vom Kriegsschauplatz aus dem Hauptquartier heißt es in dem „Volks-Anz.“: Die hartnäckigen, fast verzweifelten Verläufe der Franzosen, unseren rechten Flügel noch in letzter Stunde zu werfen, scheiterten trotz der weitläufigen Umgebung in der Richtung Bapaume an dem Widerstand schwächerer Truppen. Daran könnte man den Schluß ziehen, daß es der französischen Truppen erst mit diesem Vorstoß war, als den französischen Truppen, die vielleicht die Hauptrolle ihrer ständigen Angriffe spielen. Am Zentrum sind ununterbrochen Fortschritte zu verzeichnen. Die wichtigste Meldung ist jedoch die, daß die südlich der genannten Sperrforts angegriffenen Forts ihr Feuer einstellen. Damit ist die für uns so mißverständliche weitere Lage in dem Sperrfortquartier gegeben und wir befinden uns bereits in einem Artilleriekampf mit den auf der westlichen Maas und entgegengesetzten Truppen. Die Tatsache, daß dort gekämpft wird, genügt vollständig, um uns und wahrscheinlich auch die Franzosen davon zu überzeugen, daß ihre Stellung auf dem rechten Flügel mit jedem Augenblick unhaltbarer wird. Wir können in der Tat die Hoffnung haben, daß die Stunde des Abzuges der großen französischen Kräfte nicht mehr ferne ist. Der Abzug wird ein blutiger werden.

**Berlin, 28. Sept.** Das Schließen des eisernen Ringes um Verdun wird von verschiedenen Blättern besprochen. Am „Berliner Volks-Anzeiger“ läßt sich ein alter preußischer Offizier wie folgt vernehmen. Untere vorzügliche Artillerie wird allerdings in der vernünftigen schweren Artillerie der Franzosen mit ihren 120 und 150 Millimeter-Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden, und die veraltete 180 Millimeter-Kanone wird den Verteidigern auch wenig nützen. Was die Mörser anbelangt, so hat der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. Er wird Verdun seinen Todesstempel mit wenig Aussicht auf Erfolg begeben. Daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht außer Frage, denn die Franzosen haben sich bisher im allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil es sich aber tapfer verteidigen wird, möchten wir raten, nicht unversöhnlich früh ein Refutiat unserer 42 Zentimeter-Mörser zu verlangen. Sollte dieses bald kommen, so wollen wir es gewiß mit Dank annehmen, aber wir wollen andererseits nicht vergessen, daß unsere Feldtruppen an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen haben. — Aus gleicher Ermahnung heraus sagt die „Kreuzzeitung“: Unsere brauen Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen, aber wir fühlen die Gemüthsheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft entgegen. Die Tage eintönigen, stillen und geduldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns Leibesmühen bereiten nicht weniger teuer und unergieblich sein, wie unseren Brüdern im Westen ihre vom Donner der Geschütze undröhren großen Ergebnisse in Feindesland. Je schwerer der Kampf ist, in desto herrlicherem Glanz wird ein Teil der Ruhm des Sieges leuchten. Wir warten mit Geduld, und es wird berechtigt nicht das geringste Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes sein, daß es zu warten wußte. Uns erfüllt ein tiefes Selbstvertrauen in unser Heer und seine Führer und eine unerschütterliche Zuversicht auf den Erfolg unserer Waffen.

**London, 26. Sept.** Der „Manchester Guardian“ sagt: Die deutsche Stellung an der Maas ist so stark, daß wenn keine strategischen Überraschungen eintreten, jeder Angriff zu einem Rückschlag führen muß, der nur Erfolg haben kann, wenn der Gegner zur Erschöpfung gebracht ist. Die Deutschen haben die Kunst der Feldbefestigung auf eine Höhe gebracht, die bisher nicht erreicht wurde. Sie machen eine Stellung von gewöhnlicher natürlicher Stärke zu einer Festungslinie, die stärker und widerstandsfähiger ist, als eine erbaute Linie von Stahl.

**London, 27. September.** In dem „Daily Telegraph“ findet sich folgende Beschreibung der deutschen Verteidigungslinie an der Maas: Die Deutschen haben außer den natürlichen Schwierigkeiten des Landes, die ein Vordringen der Verbündeten verhindern, auch den Vorteil eines furchtbaren Verteidigungswerkes, nämlich der Steingruben von Valigne bis Compigne. Diese Gruben liefern weichen harten Stein, der für bedeutende Baumwerke gebraucht wird, und gehören deutschen Gesellschaften. Die Arbeiten wurden in letzter Zeit derart gefördert, daß aus den Gruben ein Festungswerk geworden ist. Diese Befestigungen anzugreifen, ist unmöglich, sie zu bombardieren nur ein Zeitverlust. Die französischen Befehle haben gegen diese Befestigungen keine Wirkung. Die Verbündeten sind also gegen diese weitläufigen Positionen der Deutschen machtlos und müssen sich mit der Belagerung begnügen.

### Das Fort Camp des Romaines.

In die Reihe der Sperrforts an der Maas zwischen Verdun und Toul ist die erste Reihe gebrochen worden. Das Fort Camp des Romaines hat sich vor der Gewalt unserer Belagerungsartillerie nicht halten können und sich ergeben. Den Bayern fiel die Ehre zu, die deutsche Fahne auf dem eroberten Werk aufzuziehen, und im besondern fiel die Ehre einem Regiment zuteil geworden, das den stolzen Namen des Generals von der Tann trägt, des heldenmütigen Kommandeurs von Würth, Sedan und der Loire. An glorreiche Erinnerungen knüpft also die neue Vorkämpfer an. Camp des Romaines ist auf der Stelle eines alten Römerturms errichtet und trug einen zu 375 Meter aussehenden Hügel, um den die Maas einen See bildete. Zu Füßen liegt unmittelbar nördlich die Stadt Reims mit rund 10000 Einwohnern. Hier sowohl wie bei dem am Westende der Schlucht gelegenen Fort Bisse führen Brücken über die Maas, die von unseren Truppen zum Überkreuzen des Flusses benutzt worden sind. Von den angegriffenen Forts ist Camp des Romaines das zweitstärkste, nur Vouille liegt noch weiter nach Süden. Nördlich schließt sich als einziges auf dem linken Maasufer das Fort Les Caroches an, dann unmittelbar südlich das von der Festungsgürtel von Verdun die Forts Berncourt und Tronoy. Die Möglichkeit des Uebermehls gibt unsern Truppen den Weg zur Eroberung der rechten Flanke der feindlichen Hauptarmee.

**W. B. Paris, 26. Sept.** (Nichtamtlich.) Der „Matin“ schreibt unter der Überschrift „Die andere Seite“: Jeder Deutsche trägt in seinem Tornier ein paar wollene Socken, warme Fausthandschuhe, nicht zu sprechen von Feldbahn, Mantel und Wolldecke. Den Grund hierfür glauben wir in der Pflicht zu sehen, die Franzosen schnell zu besiegen, um nach Rußland zu gehen. Bereits vorher sind zu dem Zwecke der Vermeidung von Zeitverlust die Soldaten für den russischen Winter ausgerüstet worden. Jedemfalls sind, wenn der Winter kommt, die Deutschen gewappnet. Und wie? Ohne Zweifel beschäftigt sich unsere Leistung mit dieser Frage. Die Generalverwaltung gibt dringende Arbeit aus für die Beschäftigung der Soldaten, namentlich das Aushängen von Westen und Unterzeug. Arbeiter gibt es genug, aber Material an Zeug, Wolle und Garn? Schon bei Ausbruch des Krieges war es sehr schwierig, genug Wolle für Soldatenhosen und die Verwundeten zu beschaffen. Jetzt kommt der Winter täglich näher. Warten wir nicht mehr mit der Beschaffung warmer Sachen? Bereiten wir nicht, daß wir im Tornier der Deutschen Feldbahnen und Wolldecken kriegen haben? Denken wir an die letzte kalte Erde, die ein Herz für Altruismus, Barmherzigkeit und Spensiertheit ist. Frankreich hat nicht einen solchen Vorrat an Wolle, daß es das Leben seiner Söhne ohne Sorge für sie und ohne Aussehen für sich selbst auf Spiel setzen kann. Seinen Söhnen geben, womit sie sich gegen Artillerie schützen können, heißt dem Lande jede Woche ein Armeekorps schenken. Der französische Frauenverband des Roten Kreuzes hat darauf einen Aufruf erlassen, um Wolle, Leinen und Stoff zu sammeln zum Zweck der Schaffung der für die Verwundeten dringend notwendigen Kleidung und warmer Sachen für die Bediensteten. Die brauchen in Paris 6-7000 Betten mehr für Verwundete. Schaffen wir sie! Denke niemand, daß es sich bei dieser

Unregung um eine Kleinigkeit handle. Sehen wir uns vor, daß wir nicht zu den vom Feinde Verwundeten noch Kranke durch eigene Schuld bekommen.

### Die Kathedrale von Reims.

**Mailand, (Cir. Pres.)** Ein Redakteur des „Corriere della Sera“ gibt aus Reims eine ins Einzelne gehende Beschreibung der Beschädigungen der Kathedrale, aus der wiederum die arge Uebelrettung der ersten französischen Berichte hervorgeht: Auf den ersten Blick erscheint das Bauwerk unbeschädigt, erst bei näherem Zusehen entdeckt man starke Schäden. Am meisten habe die linke Seite der Fassade gelitten, teils durch Beschädigung, teils infolge des Brandes des Gerüsts. Die Zentralrose, die Portalrose und die Kirchenfenster sind unbeschädigt. In den Seitengewölben sind die Schäden ganz geringfügig. — Die übrige Stadt hat nach dieser Darstellung schwer gelitten. Der erblichste Palast sei niedergebrannt. Ganze Stadtteile seien zerstört, manche Häuser, die gar nicht getroffen wurden, in sich zusammengelassen. Hunderttausend Einwohner sollen in Kellern von Privatbäusern erstickt sein, weil sie, als über ihnen Feuer ausbrach, den Ausgang verweigert haben, dagegen befänden sich die Flüchtlinge in den großen Champagnerkellereien wohl. — Als die Beschädigung begann, wollte das Volk in der Kathedrale liegenden deutschen Verwundeten umbringen, wurde aber daran durch Priester gehindert.

### Die schwere Artillerie des deutschen Feldheeres.

Ueber die schwere Artillerie beim deutschen Feldheere meldet die „Kölnische Volkszeitung“: Derjenige Krieg hat mit den 42-Zentimeter-Mörser ein Gewicht in den Vordergrund treten lassen, dessen Vorhandensein nicht nur der breiten Öffentlichkeit, sondern sogar allen Angehörigen des deutschen Heeres, sofern sie nicht unmittelbar mit seiner Erprobung und Beschaffung betraut waren, eine völlige Ueberrückung bereitet. — Bei uns hat zur Zeit vorbereitete Artillerie entgegengetreten worden, daß diese Mörser erst zu Beginn des Feldzuges von Krupp vorkommen und von Kruppischen Ingenieuren bedient wurden. Dem ist nicht so. Wohl hat sich ein langst in der Armee eingedrungenes Gewicht der Artillerie, das auch von dieser bedient wird. Wer legt ein so vollkommenes Ergebnis der Technik, wie unsere 42-Zentimeter-Mörser gesehen hat, wird ohne weiteres verstehen, daß es jahrelanger Vorarbeiten und eingehender Versuche der Artillerie-Erprobungskommission in Verbindung mit der Firma Krupp bedurfte, um ein Geschütz zu schaffen, das in der Stunde der Gefahr so gewaltige Leistungen zeitigen konnte. Verdienst unserer Artillerie aber ist es, das schwere Gerät dank ihrer hochentwickelten Ausbildung und trotz der durch die Geheimhaltung bedingten beschränkten Lebensdauer schwieriger Geländeverhältnisse so leichtgemacht in Stellung zu bringen, zu bewegen und zu verwenden, wie der Erfolg gezeigt hat. — Aber nicht nur dieses schwere Kaliber der Festungsgeschütze zu bedienen, ist unsere Artillerie berufen, in der Hauptrolle findet sie Verwendung für schwere Artilleriebedienstet bei dem Feldheere. Auch von Verletten von Freund und Feind soll die Wirkung der 15-Zentimeter-Granate furchtbar sein. Mit einem Schuß wurden zum Beispiel über hundert Mann getötet. Die Verletten sind durch den gewaltigen Druck so herumgeschleudert, daß einzelne in entfernten Bäumen hingen. Durch die Wirkung der Stichflamme waren die Leichen zum Teil völlig verkohlt.

**W. B. Wien, 27. Sept.** (Nichtamtlich.) In einem „II 9 und Wörfer 42“ betitelten Artikel schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Diese paar Buchstaben sind ein Symbol deutscher Tapferkeit, deutschen Mutes und deutscher Willenskraft. Ein großes Ereignis, dessen Sinn und Gehalt heute der Klug die Buchstaben unerschließt, hat geleitet, daß in den langen Jahrzehnten tiefen Friedens die militärische Energie Deutschlands, die so oft verpörrtete und mißverstandene, niemals in die Schranken des Heerwesens und der Sorglosigkeit sank, daß sie wach, sprunghaft und entwicklungsreich blieb in jeder Minute, und es hat zuletzt bewiesen, daß des umfährigen Truppenführers Erfolgswort heute neben Courage, Strategie und Ausdauer wissenschaftliche Genialität ist. Fleiß und Intuition des Maschinenbauers, Deutschlands industrielle Entfaltung triumphiert heute, Deutschlands Arbeitskraft und Erdentrögen haben Reich und Volk auf ihren Schultern hoch, einer glorreichen Zukunft entgegen.

**Wien.** Das „Armenblatt“ schreibt: In den Reihen der Triple-Entente beginnt eine große Ermüderung. Die ungarische Phantasie, mit der man in London, Paris und Petersburg die öffentliche Meinung zu täuschen wußte, scheint zu erlahmen. Von den großartigen Leistungen, welche die Mächte der Triple-Entente angekindigt haben, ist kaum eine zur Wirklichkeit geworden. Auch die fortwährenden Verluste mit schweren Verwundungen oder angebrochter Gewalt, dem Kriege fernstehende zu berücksichtigen, sind nicht gerade ein Zeichen dafür, daß sich die Triple-Entente zu stark fühlt.

**Wien.** Die „Politische Korrespondenz“ erzählt aus London über Holland: In unterrichteten Kreisen bestätigt man, daß zwischen dem Rhetor Abbas Pascha und der englischen Regierung ein starker Zwiespalt entstanden sei. Zur Verbesserung der Regierung habe der Rhetor gegen das Vorgehen der Engländer in Ägypten eine sehr entscheidende Einsprache erhoben und ihnen das Recht bestritten, dort nach ihrem Gutdünken eine Mobilisierung zu verfügen und andere einschneidende Maßregeln zu treffen, wie es in den letzten Wochen vorgekommen sei. Selbstverständlich sei an eine Rückkehr des in Konstantinopel weilenden Rhetors bis auf weiteres nicht zu denken.

### Die allgemeine Wehrpflicht für England.

**Haag, 28. September.** Lord George kündigt die allgemeine Wehrpflicht für England an. Es sollte schwerer Opfer, lagte er in einer seiner letzten Agitationsreden, eine große Flotte zu erhalten, aber wir müssen auch ein hartes Heer besitzen. Wie auch der Krieg zu Ende gehen möge, wir müssen diese Aufgabe durchführen.

### Der Welt.

**Christiania, (Cir. Min.)** Die Frage, ob ein Divertieren der englischen Flotte durch den Welt nach der Ostsee mit dem Zweck, die deutsche Flotte zum Kampf herauszufordern sowie zu verschieben,

Die deutschen Kräfte zu bombardieren und die Häfen zu blockieren, einen Neutralitätsbruch bedeuete, wird in dem Blatte, "Altenposten" verneint unter der Voraussetzung, daß England keinen neutralen Hafen als Stützpunkt für seine Operationen benutze, der Zeit als Verbindung zwischen Nord- und Ostsee gehöre zu den natürlichen Verkehrswegen und dürfe deshalb nicht durch Minen oder andere Verteidigungsmittel von Dänemark gesperrt werden.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin. Für den zweiten Akt des Krieges im Osten fällt die Generaloberleitung in "Lag" ausführt, den Deutschen die Initiative zu — 150.000 Russen, so heißt es in der "Kreuzzeitung", sind in den beiden letzteren Schlachten gefallen und ebensoviel unüberwundene Kriegsgefangene befinden sich in unseren Händen. Ein solcher Verlust ist selbst für die ungelungenen Streitmächten im Osten kaum zu überwinden. Der Vorber, den die 8. Armee um ihre Bahnen gewonnen hat, geben uns, wie das Blatt meint, ein Recht, auf baldige neue Siege zu hoffen.

Berlin. Dem Generalobersten v. Hindenburg gehen fortgesetzt nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Österreich-Ungarn und dem Auslande von einzelnen Personen und Vereinen Sympathieausdrückungen in Form von Telegrammen, Karten, Briefen, Gedichten, Bildern, Büchern und Liebesgaben aller Art zu. Der Generaloberst ist dienlich zu sehr beehäftigt, um der immer mehr ankommenden Masse dieser Glückwünsche gegenüber seinen ursprünglichen Vorläufer führen zu können, jedem einzelnen für die ihn aufrichtig erfreuenden Zeichen des Vertrauens und der wohlwollenden Bemühung zu danken. Er bittet daher, es durch diese Veröffentlichung ein für allemal tun zu dürfen.

Berlin, 28. Sept. Zum deutschen Einmarsch in Rußland berichtet Theodor Wolff in seinem Monatsheft des "Berliner Tageblatt". Der Tag, an dem sich im Osten die Abwehr in den vorrückenden Angriff umwandelte, war für viele im deutschen Volk ein ganz besonderer Tag, denn es ist klar, daß sich damit die wahre Ursache des Krieges zu erfüllen begann. Die Sicherung unserer Zukunft hängt von der Zurückdrängung des uns bedrohenden Autokratismus ab. Niemand wird bestreiten wollen, daß durch einen entscheidenden Sieg im Westen, den wir mit Zuversicht erwarten, auch indirekt die Schwächung Rußlands erreicht sei. Frankreich mit aller Kraft zu besiegen ist eine Vorbedingung für den glücklichen Abgang der Dmge. Den Engländern diesen Krieg recht führbar zu machen, ist uns ein Herzensbedürfnis. Rußland aus Europa zu verdrängen und aus der Nachbarschaft der preussischen Provinzen weit fortzutreiben ist uns ein Lebensgebot und wir sind froh darüber, daß es geschehen wird.

### Der Luftkrieg.

Rotterdam, 28. September. Englischen Blättern zufolge hat ein Zeppelin eine Bombe auf den belgischen Postdampfer "Reepold" geworfen, der am Freitag von Ostende in Folkestone eintrafen ist. Das Schiff hat keinen Schaden erlitten. Ferner war ein deutsches Flugzeug am Freitag eine Bombe auf Boulogne für mer. Die Bombe ist auf der Schiffsverft geplatzt, soll aber wenig Schaden angerichtet haben.

W. B. London, 27. September. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Antwerpen unter dem 26. September: Ein deutsches Flugzeug überlag heute Duffel nahe Antwerpen und warf zwei Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag überlag eine deutsche "Taube" Antwerpen. Die dort erlosenen ein heftiges Feuer. Das Flugzeug wurde gezwungen, in große Höhe zu gehen, sobald es die belgischen Stellungen nicht erkunden konnte.

### Von der deutschen Kriegsschiffen.

Ein Telegramm des Großadmirals v. Tirpitz. Anlässlich des erfolgreichen Vorstoßes des U-Bootbootes "U 9" hatten die Besatzen der Kaufmannschaft von Berlin an den Staatssekretär v. Tirpitz einen Glückwunsch abgesandt. Der Großadmiral antwortete darauf telegraphisch: Für die Worte, mit denen Sie des Erfolges des U-Bootbootes "U 9" gedenken, sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank. Möge auch der Marine in dem schwersten, aufgezwungenen Kampf, den Deutschland um sein Bestehen als Nation führt, ein weiterer Anteil vergönnt sein. Das Erbe dieses in diesem großen Jahr ist das letzte Zusammenstehen aller Stände und Berufsstände in Deutschland. Möge diese Einigkeit weiter wirken über die Kriegszeit.

London. Die außerordentliche Anerkennung der Engländer für die Taten des Kreuzers "Emden" kommt in folgenden Blättern zum Ausdruck. "The Times" sagen: Der Mut des deutschen Kreuzers verdiente Anerkennung, weil die Offiziere und Mannschaften sich selbstverleihen über die ihr sein mußten, daß der Kreuzer früher oder später angegriffen und zusammengebrochen werden würde. Ein Entkommen ist einfach unmöglich. "Daily Chronicle" schreibt: Die "Emden" hatte eine erfolgreiche Fahrt. Die Besatzung hat bewiesen, daß sie aus tapferen Männern besteht. Wir bewundern die bei der Fahrt gezeigte Sportfähigkeit ebenso, wie wir von Herzen wünschen, daß das Schiff bald geangenommen wird.

London. Das Reutersche Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Der deutsche Dampfer "Preußen" ist in Santos angekommen; er schiffte den Kapitän und 15 Mann von der "Indian Prince" aus, die von dem Kronprinz Wilhelm in den Grund gebahrt worden war. Nach einem Vord-Telegramm ist der Rest der Besatzung an Bord des "Ubernburg".

### Die Wahrheit über "Kaiser Wilhelm der Große".

W. B. Polen, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Nach dem "Volker Tagblatt" ist der Hilfskreuzer "Kaiser Wilhelm der Große" keineswegs mit, wie die Engländer behaupteten, von dem englischen Kreuzer "Higfluer" in den Grund gebohrt, sondern von dem Kommandanten nach Verschlebung der gesamten Munition gesprengt worden. Dem "Volker Tagblatt" ist die briefliche Mitteilung eines Offiziers vom "Kaiser Wilhelm der Große" an seine in Polen lebende Mutter zur Verfügung gestellt worden, der u. a. folgende Stelle enthält: Nach der Wegnahme der englischen Schiffe nahmen wir in Rio del Oro in Westafrika Landgang. Geheben fruchte uns der englische Kreuzer "Higfluer" auf und griff uns auf neutralem Gebiet an. Wir haben unsere Munition verlohren und unsere lieben "Kaiser Wilhelm der Große" dann gesprengt, und hierauf in Booten das Land erreicht. Heute werden wir nach Las Palmas gebracht. Die Spanier nahmen uns richtig mit nach. Die Engländer haben jämmerlich schlecht geschossen. Wir haben nur wenig Verwundete.

### Zum Untergang der englischen Kreuzer.

London. Die Admiralität gibt ein Kommuniqué aus, in dem gesagt wird: Das Sinken der "Aboukir" war ein gewöhnlicher Kriegsereignis, wie er beim Patrouillieren vorkommt; "Hogue" und "Crella" aber gingen zu Grunde, weil sie anhielten, um Menschenleben zu retten und dabei ein bequemes Ziel boten. Die natürlichen Gefühle der Menschlichkeit haben somit schwere Verluste herbeigeführt, die hätten vermieden werden können, wenn erst militärischen Ermordungen erfolgt worden wäre. Dieser Fehler ist aber verzeihlich unter den außergewöhnlichen Umständen der modernen Kriegsführung. — In dem Kommuniqué wird es weiter für notwendig erachtet, die britischen Kriegsschiffe für die Zukunft anzuweisen, daß, wenn ein Schiff auf eine Mine stößt und dem Angriff eines U-Bootbootes ausgesetzt ist, und andere Schiffe, besonders aber Großkampfschiffe, bei diesen Vorgängen anwesend sind, das Brand seinen Schicksal überlassen bleiben muß. Ke-

tungsarbeiten, die die militärische Lage schädigen könnten, dürfen nicht unternommen werden. Dagegen sollen kleine Schiffe so schnell wie möglich zu Hilfe gelandt werden.

### Amfliche Darstellung der Tat des "U 9".

Das Reutersche Bureau gibt folgende Mitteilung bekannt: Zur Vernichtung der drei englischen Kreuzer der "Hog"-Klasse durch das deutsche U-Bootboot "U 9" können wir die folgende Mitteilung machen: Am Morgen des 22. September in der Frühe besaß sich das deutsche U-Bootboot etwa neun Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland, mit annähernd südwestlichem Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man vom "U 9" aus die feindlichen Kreuzer, die, in breitem Schiffsabstand nebeneinander fahrend, sich in entgegengelegter Richtung naherten. "U 9" beschloß, zuerst den in der Mitte fahrenden "Aboukir" anzugreifen; er führte diese Absicht aus, brachte dem Kreuzer einen tödlichen Torpedoschuß bei. Der Kreuzer sank in wenigen Minuten. Als die zwei anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo der "Aboukir" gesunken war, machte "U 9" einen erfolgreichen Torpedoangriff auf "Hogue"; auch dieser Kreuzer versank nach kurzer Zeit. Nun wandte sich "U 9" gegen den letzten Kreuzer. Unmittelbar nach dem Torpedoschuß kenterte "Crella", schwamm noch eine Weile in den Wogen und sank dann. Das ganze Gefecht vom ersten Torpedoschuß bis zum letzten hat ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuß abgegeben worden.

### Aus den Kolonien.

W. B. Berlin, 26. September. (Amtlich.) Aus Deutsch-Ostafrika sind zum ersten Male seit Kriegsausbruch Privatnachrichten eingetroffen. Aus den Vermerten auf den Inseln und Karten geht hervor, daß die Kolonialen die englische Gefahr pöflich haben. Die Engländer halten als offenbar die deutsch-afrikanische Küste blockiert. Darassalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funkenstation Schiffe abgeben, darauf wurde die weiße Flagge über die Stadt gehißt, und es sind bis zum Abend der Post, etwa am 20. August, keine weiteren Angriffe auf Darassalam erfolgt. Der Turm der Funkenstation ist nach den hier vorliegenden Berichten von den Deutschen selbst zerstört worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis Abgang dieser Post offenbar noch in Darassalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie die englische Admiralität meldet, später Darassalam verlassen hätten, darüber liegen Nachrichten von deutscher Seite nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Tabora von den Deutschen besetzt worden ist. In Ganfiba ist es nach einem hier vorliegenden Privattelegramm vom 27. August den Leitern der deutschen Firmen gestattet worden, daselbst zu bleiben, doch stehen die Deutschen unter behördlicher Aufsicht. Eine gewisse gewerbliche Betätigung ist ihnen erlaubt. Sie dürfen Gelder einzahlen und die vorhandenen Warenlager veräußern. Die deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga gebracht worden. In Bombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Krieges festgenommen und später nach Nairobi überführt worden. — Irgend welche amtliche Nachrichten sind beim Reichscolonialamt noch nicht eingetroffen. Auf etwaige Anfragen konnte daher auch nur mitgeteilt werden, was in dieser Meldung enthalten ist.

W. B. London, 27. September. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Vüderichucht ist am 19. September von den südafrikanischen Truppen besetzt worden. Die deutsche Besatzung hatte sich am 18. September zurückgezogen, indem sie die Eisenbahn zerstörte. Die Deutschen haben bei der Räumung von Vüderichucht auch die Funkenstation zerstört.

### Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

W. B. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Die nach der Schlacht von Lemberg eingeleitete Verammlung unserer Streitkräfte in einem Räume westlich der San hat nicht nur der Ententepresse Veranlassung zu den böswilligsten Kommentaren gegeben, sondern auch anderwärts falsche Vorstellungen über die Lage unseres Heeres hervorgerufen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die erwähnte Verammlung durchaus freiwillig erfolgte, wofür als Beweis nun angeführt sei, daß sie der Gegner nirgends zu stören vermochte oder veruchte. Feindlicherseits aufgestellte Behauptungen über Erfolge an der Sank sind unwar. Es handelt sich lediglich um einzelne mit großem Aufwand an Truppen und schwerem Geschütz und Munition infanzentrierte Beschießungen gegen selbstmäßig geführte und schwach besetzte Uebergangsstellen, die nach Erfüllung ihres Zweckes und Sprengung der Brücken freiwillig geräumt wurden. — Die aus Voronoi kommende Nachricht von dem Fall zweier Forts von Pryemopol ist natürlich gänzlich aus der Luft gegriffen. Auf dem Balkankriegsschauplatz ist die Lage, wie auch aus dem letzten deutsch genug gelassenen Kommuniqué hervorgeht, unanändernd gut.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes o. Höfer, Generalmajor.

### Die französische Flotte vor Cattaro.

Konstanz, 28. September. "Giornale d'Italia" schildert die Lage der französischen Flotte vor Cattaro als wenig günstig. Die Hilfe der Montenegriner sei trotz der gesandten französischen Befehle ganz unmirksam. Die französische Flotte sei außerstande, Cattaro irgendwie zu schaden. Die Lage der französischen Flotte sei auch deshalb schon fatal, weil sie keine Proviantstation in der Nähe habe und von Zeit zu Zeit die Gewässer von Cattaro verlassen müßte, um sich zu verproviantieren. Wlebe aber nur ein Teil der Flotte zurück, so wäre dieser den fortwährenden Ueberfällen der österreichischen Flotte ausgesetzt, die sich übrigens ganz unbehindert mit dem Reste der in ihren Schlupfwinkeln verborgenen österreichischen Flotte vereinigen könne.

### Kleine Mitteilungen.

- Köln. Die Nachricht, es seien englische Flieger über Köln erschienen, um die Kölner Luftschiffe zu bombardieren, ist nach einer Erklärung des Kölner Gouvernements erlunden.
- Berlin. Prinz Oskar von Preußen hat nach eingegangener Nachricht leider kein Regiment verlassen und sich in ärztliche Pflege nach Wech begeben müssen. Der Prinz hat sich durch große Ueberanstrengung im Gefecht eine acute Herzschwäche zugezogen, die unbedingte Ruhe und Pflege verlangt. Bei der guten, jugendlichen Natur des Prinzen ist zu hoffen, daß die Herzschwäche sich bald wieder kräftigen und keine nachteiligen Folgen zurückbleiben.
- Berlin. Der Leutnant im 5. Garde-Regiment v. F. Otto von der Linde, Sohn des Amtsgemeinschafts von der Linde in Potsdam, hat für die Ueberzumpfung eines Forts von Namur jeht vom Kaiser den Orden Pour le merite verliehen erhalten.
- Essfurt. In dem hiesigen Gefangenenerlager auf dem Johannisplatz sind sieben französische Kerle unter der Aufsicht deutscher Kerle sitzen. Diese Sanitätsoffiziere sind keine Kriegsgefangenen und dürfen sich frei in der Stadt bewegen.
- Berlin. Der Mangel an Offizieren beginnt in England zu beunruhigen. Nach den "Times" sind in einem Monat von über 3000 Offizieren 1100 gefallen.
- Berlin, 28. Sept. Der deutsche Redaktionsleiter Walter Rüt ist als freiwilliger Krankenabfuhrer eingestellt und dem Großen Hauptquartier zugeweiht worden.

Eine geflügelte Espionin. In Langendorf ist eine erschöpfte Briefstube eingelangt worden. In einem Wummiring an einem Tischchen angehängt, trug sie eine Botschaft an die französische Heeresleitung, welche über Stellungen deutscher Truppen im Elsaß Aufschluß gab.

W. B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz erucht uns um Verbreitung nachfolgenden Danktelegramms: Die von mir ausgesprochene Bitte, für meine Armee wolle Sie einen großen Erfolg gehabt, daß es mir zur besonderen Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm, Kronprinz.

Charlottenburg. Dem Oberbürgermeister der Stadt Charlottenburg Dr. Schulz ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Dr. Schulz war zuletzt Oberbürgermeister von Koffel und danach Beigeordneter in Wiesbaden.

Plumpe Lügen. Die "Nord. Allg. Ztg." schreibt amtlich: In mehrere Blätter anderer Länder sind aus dem sattem bekannten Pressekreise des Dreieckes Nachrichten über angebliche Nordstaaten bayerischer Truppen, über Schlägereien zwischen Bayern und Preußen, über ein dadurch begünstigtes Aufkommen französischer Gefangener verbreitet worden. Alle diese Vorgänge sollten sich in Belgien abgespielt haben. Es handelt sich dabei selbstverständlich nur um plumpe Lügen.

Gefangene als Bahnarbeiter. Versuchsweise werden bei Schleichheim (Bayern) gelungene Franzosen als Bahnarbeiter zur Ausbesserung der Strecke verwendet. Bis jetzt ist der Versuch gelungen. Die Leute arbeiten fleißig unter Aufsicht eines Bahnmeisters; sie werden von Soldaten des Eisenbahnregiments bewacht. — Dem Vernehmen nach will auch der preussische Eisenbahnminister einen Versuch mit Gefangenen machen, die als Streckenarbeiter verwendet werden sollen.

Kopenhagen. Auf eine Geburtstagsansprache des Ministerpräsidenten Jaale an den König von Dänemark antwortete dieser: Ich benutze gern die Gelegenheit, um für die gute Stille zu danken, die ich in diesen ersten Tagen beim Ministerium gefunden habe, und ich bin gewiß, daß die Herren auch weiterhin mich unterstützen werden in dem Bestreben, unsere Neutralität aufrechtzuerhalten.

W. B. München, 27. September. (Nichtamtlich.) Ueber den Gesundheitszustand der Truppen des Ersten Armeekorps wird der Korrespondenzhoffmann von berufener Seite mitgeteilt: Unsere Truppen kämpfen in dem gegenwärtigen Feldzug nicht nur mit dem größten Heldentum und haben die sehr erheblichen Anstrengungen und Strapazen mit ausdauernder Ausdauer ertragen, sondern haben auch bei Verwendung eine unvergleichliche Selbstüberwindung an den Tag gelegt. Der Gesundheitszustand bezüglich erster innerer Erkrankungen ist bis jetzt beim Ersten bayerischen Armeekorps günstig zu nennen. Besonders verdient erwähnt zu werden, daß die feinerzeit im russisch-japanischen Krige so häufig beobachteten nervösen und geistigen Erkrankungen bisher nur in ganz verschwindend seltenen Fällen aufgetreten sind, trotzdem das ruhige, tagelange Aushalten unserer Truppen in den Schützengraben unter schwerstem feindlichen Artilleriefeuer die größten Anforderungen an die nervöse Widerstandskraft der Soldaten stellt, ein glänzendes Zeugnis für die Kraft und Unverwundbarkeit der Nerven unseres Volkes.

### Organisiert die Liebesgaben!

Es ist schon mehrfach geschrieben worden, wie Privatleute mit ihren Automobilen Liebesgaben bis in die vorberete Gefechtslinie gebracht haben. Diese Unternehmen gaben den Fingerzeig dazu, wie die Organisation zur Verteilung der reichlich vorhandenen Liebesgaben in die Wege zu leiten ist. Wenn Privatpersonen und einzelne Stadteingewohner ihre Gaben dahin schaffen können, wo sie am nötigsten sind, zu den in vorberer Linie stehenden Truppen, dann muß es auch möglich sein, daß ein solches Unternehmen von einer Zentralstelle aus planmäßig mit Zurechtstellen in den Provinzen, Kreisausgaben und Kreisen eingerichtet wird. Die Zeit drängt, die jetzige Zerplitterung der Organisation bedeutet die Verzerterung eines Teiles der Liebesgaben und erzeugt bei der Bevölkerung ein Gefühl der Unsicherheit und Ungewißheit darüber, ob und wohin die Gaben befördert werden. Das ist von Uebel, und das Schlimmste ist, daß unsere Truppen unter diesem Uebel leiden und den Eindruck gewinnen könnten, als ob wir dabei heimgeblieben, die wir doch zu jedem Opfer für sie bereit sind, ihr nicht gedächten. Das ist ein qualvoller Gedanke, der durch die weite Kreise des Volkes geht. Darum nochmals: Was nützt, ist eine einheitliche Organisation und eine planmäßige Verteilung der Gaben, damit kein Truppenteil zu kurz kommt. Auch die tut not. Wo ist der Organisations? Damit der Zerfall und die Zertrümmung des guten Werks durch jahrelange, oft auseinander- oder gar gegenüberstrebende kleine und kleinste Organisationen endlich gesteuert wird, helfen wir zuverlässig, daß der Reichstanzler über sein Stellvertreter sich unerschrocken der Sache annimmt; denn ihre schnelle Regelung gehört im Augenblick zu den wichtigsten und dringlichsten Staatsaufgaben.

W. B. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Warme Unterstützung für die Truppen, Kriegsausbruch im Weltkrieg. Am 1. Oktober werden besondere Warenzüge von Berlin abgehen. Die Transporte nach Westen gehen vom Anhalter Güterbahnhof ab, die nach dem Osten vom Schlesischen Güterbahnhof. Alle Sammelstellen und Einzelpersonen, welche warme Unterleiden an die Truppen mitbringen wollen, werden gebeten, darüber schnellstens Mitteilung zu machen am Kriegsausbruch Berlin NW., Reichstag. Der Eingang zur Gefechtslinie ist Portal 2. Zierrangseite. Warenzüge werden nach den Weisungen der Militärbehörden zu den Armeen geleitet. Sie nehmen vorbereitete, starke Kraftwagen, nicht Kautschommobile mit, welche für die Verteilung räumwärtig der Heeresteile Sorge tragen. Anmeldungen der Herren Kraftwagenführer beim Kriegsausbruch, Berlin, Reichstag, bis spätestens 30. September sind noch erwünscht. Die am 1. Oktober von Berlin abgehenden Warenzüge, zu denen während der Fahrt die von den Provinzialbehörden der roten Kreuzes in Potsdam, Magdeburg, Hannover, Gassel, Schleswig, Altona, Münster, Frankfurt, Coblenz, Köln, Sottarin, Danzig usw. vorbereiteten Waggons stoßen, werden von sachverständigen Mitgliedern des Kriegsausbruches begleitet. Alle Mitteilungen sind an den Kriegsausbruch, Berlin-Reichstag, alle Geldsendungen für denselben an das Bankhaus Mendelssohn und Comp. Berlin W. zu richten.

### Zu den Klagen über die Feldpost.

Wegenüber den Klagen, die von so vielen Seiten gegen die Feldpost erhoben werden, möchten wir auf einige neue Gesichtspunkte verweisen: Man hat gesagt, läumliche Teile der militärischen Organisations funktionieren trotzdem, einschließlich der Eisenbahntransporte, nur die Feldpost nicht. Man vergißt dabei, daß es sich einmal überall um feste Organisationen handelt, während die Feldpost in ihrem Kern eine Improvisation ist, sobald doch alles andere einschließlich des Eisenbahnwesens im Frieden wiederholten Weisungen und damit Erprobungen unterzogen wurde, nur die Feldpost nicht. Auch sie hatte z. B. bei den großen Kaisermandern, wie im Felde, zur Tätigkeit herangezogen werden müssen. Dann würde sie ausreichende Erfahrungen gesammelt haben, um jetzt ganz anders in Tätigkeit zu treten, als sie es bisher im Kriege tun konnte, als sie mit der Kriegserklärung aus dem Nichts geschaffen werden mußte. Wer bei der damaligen Stimmung für alle Klageorganisationen konnte man nicht noch mit den zweifellos sehr bedeutenden Weisungen für die Weisungen kommen und mußte froh sein, das Nützlichste zu erhalten. So sind jetzt wegen Mangel an Erfahrung weislose Fehler begangen worden, die anderfalls bei ausreichender Erfahrung von vornberein ausgeschlossen werden könnten. Es hat sich aber nicht nur um Fehler, sondern um direkte Unmöglichkeit gehandelt. Der jetzige Feldzug läßt sich bei den geschäftigen Operationen und den aus ihnen resultierenden Schwierigkeiten mit dem von 70.71 nicht vergleichen. Die Erfahrungen der Feldpost aus dem letzten Feldzug konnten in keiner Weise ausreichen, sie zu lösen. Man denke daran, wie Armeen-



# Evangelische Gemeinde.

Es ist der Wunsch Seiner Majestät des Kaisers und Königs, daß während der Kriegsdauer die evangelischen Kirchen in den größeren Städten auch außerhalb des Gottesdienstes offen gehalten werden, damit die Bevölkerung darin ihre Andacht verrichten kann.

Es werden demgemäß die Türen unserer beiden Kirchen von vormittags 9 Uhr bis zum Anbruch des Abends täglich geöffnet sein.

Der evangelische Kirchenvorstand.  
D. C. Gerbert.

# Hausbrand-Briketts

Liefert prompt jedes Quantum

W. Gail Wwe.  
Fernsprecher 13.

Am 9. September starb den Helden-  
tod fürs Vaterland auf Frankreichs Erde  
unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

**Albert Stahlhut**  
Musketier im 4. Magdeb. Inf.-Regt. 67  
im Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz:  
Familie Aug. Stahlhut.

Am 19. ds. Mts. starb auf französischem Boden den Helden-  
tod fürs Vaterland unser lieber, herzenguter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel

# August Heckel

Offiziers-Stellvertreter im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 80  
im 34. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Emma Heckel Wwe. geb. du Fais  
Wilh. Heckel  
Elsa Heckel  
Auguste Heckel geb. Born  
Elsa'chen Heckel.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. 1982

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Heim-  
gange unseres lieben Verstorbenen

# Herrn Martin Fink

sagen wir allen hiermit unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biebrich (Rhein) den 28. September 1914.

# Zu Gunsten des Roten Kreuzes! Kammer-Musik-Abend

Dienstag, den 29. September ds. Ja., abends 8 1/2 Uhr.  
in der Turnhalle des Turnvereins (Kaisorplatz)

veranstaltet von den Herren:  
Carl Krupp (Berlin), Hans Patsch (Frankfurt), Reinhold  
Merten (Wiesbaden), Rudolf Schlichtebach (Leipzig) und Max  
Maslow (Mannheim). Unter gütiger Mitwirkung der Herren Jacoby  
vom Hoftheater in Wiesbaden und des Konzertleiters  
Frederik Nörgaard.

Eintrittspreise: 0.50, 1.— und 2.— Mk.

Programme im Vorverkauf: Hofbuchhandlung Bräuer,  
Puchhandlung Georg Schmidt Nachf. Jak. Kunz, Zigarrenge-  
schäfte Bechtold & Wollmann, Zigarrengeschäft Hecker, Kaiser-  
strasse. 1970

# Electro-Blagroph.

Neute Montag zum letztenmal!

**Die eiserne Zeit!**  
Kriegsdrama in 3 Akten  
**Der Ziegenpreis!**  
Drama in 2 Akten

solche vertriebene Einlagen.

**Unterh. Bild- u. Siegelwagen**  
zu verkaufen. 8603  
Häcker in der Weidwiese.

**Selbst eingetroffen**  
In Hollstraße. Bild 10 Wia.  
In Bismarckstr. Bild 10 Wia.  
In Bismarckstr. Bild 10 Wia.  
Carl Deuben. Bildstr. 5

Wahlwien 10 Wia. 40 Wia.  
Gute Sorten Tafelbienen u.  
bar u. Aufbewahren sehr billig.  
Bismarckstr. 12.



In schwerem Ringen um  
Bestehen und Zukunft un-  
seres Vaterlandes starben  
auf fremdem Boden den  
Heldentod unser

# Karl Gabelmann

im blühenden Alter von 23 Jahren und  
unser

# Theodor Kratz

im schönen Mannesalter von 35 Jahren.  
Ihrer gedenken wir immerdar!

Der Vorstand der Freiwilligen  
Sanitätskolonne v. Roten Kreuz  
zu Biebrich am Rhein E. V.



# Offene Stellen

**ein jüngerer Särbdiener**  
mit saurerer Einsicht, in Re-  
sistenz und betriebl. be-  
währt. Bewerber mit An-  
gabe des Lebenslaufes um 1. Oktober  
an die Geschäftsstelle ds. St.  
Kräftiger tüchtiger landwirtsch.

**Arbeiter**  
geucht. Brunnenstraße 12.

**Ein tüchtiger Knecht**  
für Landwirtschaft sofort geucht  
Brunnenstraße 12

**Arbeiter**  
sofort geucht.  
1976 Winter, Burgstraße.

**Mädchen**  
welsch frühhändig lohn kann  
und in allen Hausarbeiten be-  
währt ist. sofort oder zum  
1. Oktober geucht. 1974  
Rheinstraße 11. parterre

**Gaubere unabh. Frau**  
über 18 Jahren für tag-  
über zum 1. Oktober geucht  
Rheinstraße 4, 2. r.

**Ein ordentliches**  
**Mädchen geucht**  
Schulstraße 11. Vaden. 1971

**Weinmädchen**  
das selbständig launlich wachen  
kann und gute Zeugnisse vor-  
setz. zum 1. Oktober geucht  
Wäber in der Weidwiese  
dieses Winters

**Ein ordentliches**  
**Mädchen geucht**  
1973 Winter, Burgstraße.

**Arbeiter**  
sofort geucht.  
1976 Winter, Burgstraße.

**Mädchen**  
welsch frühhändig lohn kann  
und in allen Hausarbeiten be-  
währt ist. sofort oder zum  
1. Oktober geucht. 1974  
Rheinstraße 11. parterre

**Ein ordentliches**  
**Mädchen geucht**  
Schulstraße 11. Vaden. 1971

**Arbeiter**  
sofort geucht.  
1976 Winter, Burgstraße.

**Bermischte Angelegen**  
**Münchener Kindl.**  
Wochen  
Dienstag:  
großes  
**Schlacht-**  
fest  
wonn freunbl. einlad.  
1914 G. Wüller.

**Röschzug I.**  
Montag 8 Uhr abends  
Diefenbach.  
Eine Sendung schwedische  
**Breißelbeeren**  
frisch eingetroffen.  
Jakob Kirchner jr.  
Dahnstraße 8. Telefon 248.

**Süßes dicke**  
**Simbeeren**  
frisch zu haben  
Weidenstraße 30 1953

**Gute**  
**Ob- u. Korbhülsen**  
zu haben. Friedstraße 13.

**Gute**  
**Ob- u. Korbhülsen**  
billig zu haben.  
Wiesbadener Straße 60.

**Ein Baum Birnen**  
und **Gerhardsbirnen**  
Flund 3 Wia. zu verkaufen  
Wiesbadener Straße 77

**Süßer billige**  
**Zwetschen**  
zu haben. Weidenstraße 6.

**Süßer gebröckelte**  
**Gerhardsbirnen** Flund 4  
zu haben. Rheinstraße 16, 1.

**Süße Birnen**  
Flund 4 zu verkaufen  
Bismarckstraße 23

**Fallbirnen**  
Flund 3 Wia.  
Birnen Flund 4 Wia.  
Wiesbadener Straße 48, 2. l.

Ble  
Erich  
Abend  
pro D  
brach  
10 4  
Notat  
M 2  
Ba  
Pa  
erin an  
ganz  
Somme  
der Dile  
den un  
ter von  
zwick  
pes) ein  
Argonit  
Comme  
houb-  
Wass  
des W  
nach 9  
nichts  
B  
nachts  
schen b  
mit un  
baren  
der W  
forme  
franzö  
Truppe  
B  
darüber  
Seite  
der be  
lich ge  
franzö  
ist sich  
bedru  
des fo  
im G  
Nach  
quart  
des G  
Länd  
kraft  
Umfa  
lich r  
darun  
als n  
fleht.  
Jalle  
ernst  
zu Te  
Dun  
fau  
fau  
Dep  
gut  
gem  
Zan  
Roh  
ber  
lich  
tigt  
stelt  
Tel  
gel  
ber  
nie  
fan